© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

No. 2. | Frankfurt a. M., 13. April 1912. | Jahrgang XXVI.

Inhalt: Drei Aberrationsrichtungen von Argynnis aphirape Hbn. Von Ernst Schmidt, Stuttgart. — Plusea bractea F. mit Silberflecken. — Materialien zu einer Thysanopteren- (Blasenfüße) und Collembolen-Fauna Galiziens. Von Friedrich Schille, Podhorce bei Stryj (Galizien). — Kleine Mitteilungen.

Drei Aberrationsrichtungen von Argynnis aphirape Hbn.

Von *Ernst Schmidt*, Stuttgart.

Der bereits in der E. Z. Jahrg. XXIV, 1910, p. 185 gegebenen Beschreibung aberrativer Falter von Arg. aphirape möchte ich nunmehr die Abbildungen hinzufügen. Der Uebersicht wegen seien einige Wiederholungen des angeführten Textes gestattet.

1. Diese Form mit Verarmung der schwarzen Zeichnungen scheint die seltenste zu sein. Die schwarzen Punktreihen auf Vorder- und Hinterflügeln dem Verschwinden nahe, die Zeichnungen im Diskus ebenfalls reduziert und weniger zusammenhängend, Oberseite ♂ — Fig. 1a. Im Vergleich hierzu ist Fig. 1b ein ♂ der hier fliegenden typischen Art. (Diese Abbildungen sind um etwa 2 mm zu klein ausgefallen, natürliche Größe s. Fig. 1c—d.) Auf der Unterseite sind bei der vollendeten Aberration inmitten der Hinterflügel nur noch schwärzliche Punkte sichtbar — s. Fig. 1c — an Stelle der für den Aphirape-Typus charakteristischen 5—6 Ringe — s. Fig. 1d.

2. Fig. 2a stellt ein gewöhnliches ♀ dar, bei dem die Grundfarbe bis zu den Flügelrändern gleich bleibt, oder sich nach dem Rande zu nur wenig aufhellt. Fig. 2b zeigt die Aberration. Bei derselben sind die von dicken, schwarzen Kappenlinien eingerahmten Randmonde der Hinterflügel — oft auch der Vorderflügel — nicht der Grundfarbe gleich,

Fig. 1.

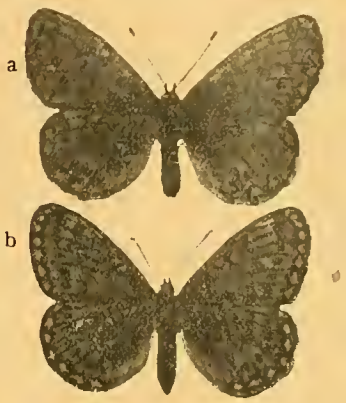

Fig. 2.

sondern weißlich ausgefüllt, sodaß sich der Rand perlenartig scharf abhebt. Außerdem sind bei einigen Exemplaren dieser Aberration wenigstens die drei dem Analwinkel am nächsten stehenden, starken, schwarzen Punkte der Hinterflügel mit dem Schwarz der Kappenlinien verbunden. Die Falter sind dabei nicht immer ausgesprochene Vertreter der Ab. obscura. Bei vielem Vergleichsmaterial lassen sich alle Uebergänge herstellen; die ♀♀ neigen im allgemeinen zur Bildung dieser Form.

3. Die Fig. 3a—b geben ein ♂♀ einer auffallend schönen Form wieder, bei der das Schwarz auf der Oberseite, namentlich aber auf den Hinterflügeln, saumwärts luxurierend auftritt. Dabei sind die schwarzen Querzackenlinien im Diskus aller Flügel stark reduziert, zum Teil verschwunden, namentlich beim ♂, sodaß bei diesem das Mittelfeld einfarbig bleibt und nur die Adern feinschwarz hervortreten. Die Punkte sind etwas weiter saumwärts gerückt und vereinigen sich — bei dem abgebildeten Falter alle, bei anderen auch bloß teilweise — mit einem dicken, schwarzen Schatten, der sich längs des Saumes hinzieht und aus dem die Randmonde nur noch verschwommen hindurchscheinen. Die ♀♀ variieren zugleich mehr oder weniger nach Richtung Fig. 2b. Auf der Unterseite — s. Fig. 3c — treten von den rötlichen Binden der Hinterflügel beim ♂ bloß noch Zeichnungsrudimente auf, oder sie sind ganz verschwunden. Man sieht die feinen, dunklen Adern scharf abgehoben, dazwischen einige grünliche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

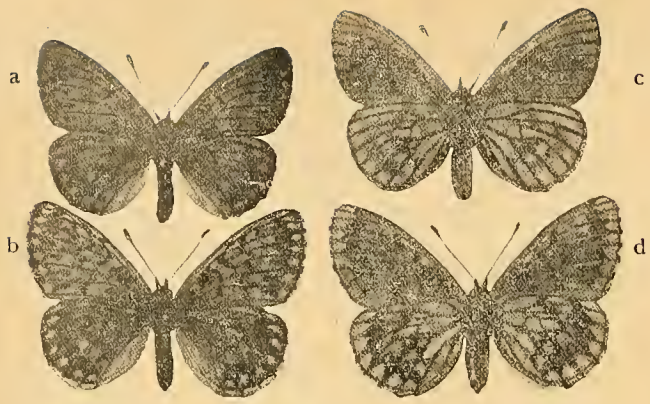

Fig. 3.

Schatten. Die Vorderflügel zeigen zwischen den Adern deutliche, oder auch verloschene Striche an Stelle der in der Regel auch unterseits deutlich sichtbaren Punktreihe — s. Typus 1d. Bei den ♀♀ — Fig. 3d — ist die Zeichnung der Hinterflügel wurzelwärts ebenfalls stark reduziert; die Ringe sind vorhanden, aber dann alle mit den dunklen Dreiecklinien des Randes scharf vereinigt. Auf den Vorderflügeln befinden sich zwischen den Adern stark geschwärzte Striche; sonst normal gezeichnet.

Wer die Aberrationen benennen will, dem schlage ich die Namen: zu 1 = deanella, 2 = marga und 3 = excelsa, vor; jedoch soll damit niemand von anderem Tun abgehalten werden, denn über die Zweckmäßigkeit derartiger Vorschläge will am Ende doch die „Kritische Betrachtung" irgend eines Andersdenkenden entscheiden. Sämtliche vorstehend abgebildeten Exemplare sind in Württemberg im Freien gesammelt und haben sich während normalem Sommerwetter entwickelt. Die Spannweite der Falter entspricht dem Größenverhältnis der hier im Freien gefangenen Aphirape-Falter im allgemeinen, ♂♂ 33 bis 36 mm, ♀♀ 37—41 mm. Ich fand während einer 15jährigen Sammeltätigkeit — allein in Süddeutschland — nur wenige derartiger Stücke, trotz darauf verwandter Aufmerksamkeit. Für Mitteilungen, falls eine dieser Formen irgend anderswo angetroffen wurde, wäre ich sehr dankbar.

Plusia bractea F. mit Silberflecken.

Auf die Notiz des Herrn Gronemeyer in No. 46 (XXV) und nach Veröffentlichung der Angaben des Herrn Hoffmann in No. 49 (XXV) über die gleiche Frage sind mir noch weitere Zuschriften zugegangen, die ich in Nachfolgendem veröffentliche. Dr. N.

Herr Dietze in Ueberlingen a. See: Zu der Anfrage des Herrn Gronemeyer über das Vorkommen von bractea-Stücken mit Silberplättchen, kann ich mit der Angabe dienen, daß meine sämtlichen, im Allgäu (bei Oberstdorf) vorigen Sommer und früher gefangenen sechs Stücke ausschließlich Silberblättchen aufwiesen.

Berge spricht in seiner Beschreibung der Art auch nur von Silberflecken, im Gegensatze allerdings zu Spuler, welcher Goldflecke für die typische Form angibt.

Herr S. Löwenstein in Witten a. d. Ruhr: Zur Notiz über Plusia bractea kann ich Ihnen noch mitteilen, daß ich vor zwei Jahren in Bergün am Albula in der Schweiz während meines Aufenthaltes unter anderem auch vier bractea erbeutete, unter diesen befindet sich auch eines mit Silbermakel. Das Tier ist im ganzen etwas heller als die drei übrigen, sonst aber gut erhalten und nicht abgeflogen. Einen besonderen Namen habe ich für diese Abart nirgendwo gefunden.

Herr Hans Huemer in Linz a. D.: Diese schöne Eule ist in der nächsten Umgebung von Linz ziemlich selten, aber in unseren Alpen, von 1000 m an, ziemlich verbreitet, so daß ich seit mehr als 30 Jahren fast alljährlich eine kleine Anzahl erbeute.

Bei uns ist jedoch Plusia bractea mit Silbermakeln durchaus keine Seltenheit, sondern weit häufiger als solche mit Goldflecken. Anfangs Juli v. J. erbeutete ich sechs Stück, davon nur drei mit Silbermakeln. Als jedoch später die große Hitze und Trockenheit einsetzte, waren nur mehr solche mit Silberflecken zu sehen, so daß unter 14 gefangenen Stücken kein einziges mit Goldflecken sich befand.

Frisch geschlüpft haben alle Stücke den Goldfleck, sobald dieselben jedoch etwas geflogen sind, zeigen dieselben bei uns den Silberfleck, obwohl auch tadellose Stücke darunter sind.

Als ich vor 30 Jahren das erste Stück mit Silberfleck fing, glaubte ich Plusia aemula Hb. erbeutet zu haben, bis ich mich zu Hause überzeugte, daß es eine Plusia bractea F. mit Silberfleck ist.

Vor längeren Jahren legte mir ein silbergeflecktes ♀ eine größere Anzahl Eier in die Sammelschachtel, so daß ich mich entschloß, die Zucht zu versuchen. Bis zur Ueberwinterung ging dieselbe ohne Verlust an Raupen vor sich. Ueber Winter ging jedoch der größte Teil zu Grunde, so daß ich im ganzen nur acht Falter erhielt, alle acht Stück mit Goldflecken, auch die einzelnen Raupen, welche ich im Laufe der Jahre erwachsen fand, lieferten mir nur Falter mit Goldflecken.

Es ist daher zweifellos, daß dieselben mit der goldenen Zeichnung zur Welt kommen und später die Färbung des Silbers annehmen. Auch mein Sammelkollege Herr Hander bestätigt das häufigere Vorkommen der Plusia bractea mit Silberflecken.

Ganz anders verhält sich dagegen Plusia chryson Esp. Ich habe von diesem schönen Falter schon unzählige Stücke gezogen und gefangen, jedoch noch nie ein Stück mit Silberfleck gesehen, selbst die ältesten ganz abgeflogenen Stücke haben den Goldfleck.

Herr Wilhelm Gronemeyer in Paderborn fügt noch zum Schluße hinzu: Durch gütige Vermittlung des Herrn Fritz Hoffmann-Krieglach habe ich erfahren, daß Plusia bractea mit Silberflecken auch in der Schweiz festgestellt worden ist. Herr T. Loeher, Erstfeld (Uri), schreibt darüber: „Plus. bractea mit Silberflecken ist bei Erstfeld und Göschenen in einer Höhe von 1200 m wiederholt am Licht erbeutet worden. Ich besitze in meiner Sammlung zwei schöne, große Stücke, das eine von hier (Erstfeld), das andere von Göschenen. Beide Stücke haben ausgesprochene Silberflecken auf ganz dunkeln Flügeln, nur der Schopf ist heller, lebhafter gefärbt, sonst wie bei bractea, bei denen es auch heller gefärbte Exemplare gibt. Bractea mit Silberflecken habe ich schon früher am Fuße des Pilatus erbeutet."

Fest steht somit, daß es sich nicht um eine Berchtesgadener Lokalform handelt, wie ich vermutete, sondern um eine Aberration, die sich wahrscheinlich in allen Alpenländern unter der Stammform vorfindet.

Das von Herrn F. Hoffmann-Krieglach im Gebiete des Hochschwabs erbeutete Stück ist „semmelgelb mit rein silbernen Makeln", während bei den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zwei Exemplaren des Herrn Loeher „nur der Schopf des Thorax heller und lebhafter, die Flügel aber ganz dunkel gefärbt sind".

Mein bei Berchtesgaden gefangenes ♀ trägt vor der Stirn braungelbe Behaarung, auf dem Thorax aber einen graubraunen Schopf. Das Innenrandfeld hat braungelben Einschlag, während das Mittelfeld, von dem sich die Silberflecken scharf abheben, wie bei der Stammform glänzend dunkelbraune Farbe zeigt.

Sonstige, von der Stammform abweichende Merkmale hat das Tier nicht.

Wenn auch unter der Form mit Goldflecken heller gefärbte Exemplare vorkommen, so erweckt es doch den Anschein, wie wenn diese Aberration im allgemeinen zu etwas helleren Farbentönen neigte.

Das untrügliche Kennzeichen ist aber zweifellos lediglich in den Silberflecken zu suchen.

Wie ich bereits in No. 46, Jahrg. XXV der Entomolog. Zeitschrift angeregt habe, benenne ich diese Abart hierdurch mit:

ab. argentea.

Materialien zu einer Thysanopteren- (Blasenfüße) und Collembolen-Fauna Galiziens.

Von *Friedrich Schille*, Podhorce bei Stryj in Galizien.

(Fortsetzung.)

Xenylla.

8. Xenylla longispina Uzel. Rytro, an Wacholder, unter morscher Rinde und an Gras. Bei Nowy Targ unter der Hohen Tatra im Torfmoore an Sedum palustre, am 25. Mai.

9. Xenylla Schillei Börner. Eine neue, von mir entdeckte Art, die Herr Dr. C. Börner die Güte hatte, mit meinem Namen zu belegen und welche derselbe in seiner Publikation „Ueber neue altweltliche Collembola, nebst Bemerkungen zur Systematik der Isotominen und Entomobryinen" beschrieb. Ich lasse seine Beschreibung hier wörtlich folgen: „Die Art gehört in die Gruppe mit deutlich vom Dens abgegliederten Mucrones, also in die Verwandtschaft von Xenylla humicola Tullb. und longispina Uzel. Behaarung sehr kurz und spärlich, hinten etwas länger. Antennen kürzer als die Kopfdiagonale, III und IV mit mehreren längeren Haaren; IV anscheinend nur mit 4 schwach gebogenen Sinnes(Riech-)Haaren (3 außen und 1 innen dorsal) nahe der Spitze und 1 typischen (ventral gelegenen) Sinneskolben. Tibiotarsus mit 2 Keulenhaaren, die $1^1/_2$mal so lang sind wie die Klauen (es sind die längsten Haare des Körpers). Klauen ohne Innen- und mit nur schwach angedeuteten Lateralzähnen nahe ihrer Basis. Springgabel schlank, Dentes distalwärts wenig verschmälert, mit 2 Borsten und dorsal mit etwas größeren Integumentkörnern, kürzer als der Tibiotarsus des 3. Beinpaares, etwa $2^1/_2$mal so lang wie die Mucrones. Mucrones gebogen, mit schräg abgestutzter Spitze, sehr schmaler Außenlamelle, die bis zur Mucrospitze reicht, und kurzer, gerundeter Innenlamelle in der basalen Hälfte, die aber nicht die Mucrobasis erreicht (Fig. 1). Mucro fast um ein Drittel kürzer als die Klauendiagonale des 3. Paares. Analdornen ziemlich gerade, schlank, spitz, weit größer als die niedrigen Papillen, weit von einander entfernt (fast um das Doppelte ihrer Länge), mit den Papillen etwas länger als die Hälfte des Mucro. — Bereift, violettgefleckt, Bauchseite heller. Länge 1 mm. Ich fand diese Form das erste Mal am 5. Juni 1902 in 1 Exemplar an einer Fichte (geklopft), später häufig durchs ganze Jahr an Nadelholz, Wacholder, unter Steinen, in der Waldstreu und im Rasen.

10. Xenylla nitida Tullb. am 11. Mai in an alten Buchen wachsendem Moose in Rytro.

Tetracanthella.

11. Tetracanthella pilosa Schoett. 4 Exemplare am 11. Mai in an alten Buchen wachsendem Moose bei Rytro. Nur von Norwegen bekannt und sehr selten.

Ueber diese äußerst interessante und seltene Species schreibt mir Herr Dr. C. Börner was folgt: Wesentliche morphologische Differenzen zwischen den Individuen aus Galizien und solchen aus Norwegen, die Herr Dr. Lic-Pettersen gesammelt hat, aufzufinden, gelang trotz sorgfältigsten Studiums des vorliegenden Materials nicht. Ich trage kein Bedenken, die hiesigen Formen zu der von Schött beschriebenen Art zu rechnen. Wenn auch die Plättchenstruktur an den verschmolzenen Abdominalsegmenten V und VI bei dreien der hiesigen Tiere erheblich gröber, d. h. weitmaschiger ist, als bei der typischen pilosa, so kommt ein Exemplar darin der nordischen doch sehr nahe. Die Analdornen scheinen bei meinen Tieren etwas mehr gekrümmt zu sein, und es verhalten sich Klauenlänge (des 3. Beines): Analdorn I : A II = 1 : 1 : $1^1/_3$ während ich bei pilosa 1 : $^6/_7$: $1^1/_7$ messen konnte. Doch sind dies Unterschiede, die kaum lokale Bedeutung haben, sondern als individuelle nicht Variationen aufzufassen sind, solange die Untersuchung eines reichhaltigeren und von vielen Oertlichkeiten stammenden Materials die Trennung mehrerer Formen als Subspecies oder Variation notwendig ergeben hat.

Aphorurinae.

Tetradontophora.

12. Tetradontophora bielanensis Waga (T. gigas Reuter). Durchs ganze Jahr im Osten und Westen des Landes in morscher Waldstreu, an Schwämmen, an morschen Stöcken, unter Steinen nicht selten.

Aphorura (Lipura).

13. Aphorura armata Tullb. In Nadelholzstreu am 22. Februar bei Rytro und durch Dr. Niezabitowski im Jahre 1908 bei Nowy Targ gesammelt, selten.

Neanurinae.

Neanura (Anoura).

14. Neanura muscorum Templ. Im April, Juli und September einige Exemplare in Waldstreu bei Rytro. Selten.

15. Neanura verrucosa Börner. Eine neue von mir in Galizien entdeckte Spezies, die Herr Dr. C. Börner in der bei Xenylla Schillei citierten Arbeit beschrieben hat und deren Beschreibung ich hier wörtlich folgen lasse: „Diese schöne Form erinnert im Habitus sehr an N. ornata Folsom, unterscheidet sich von dieser aber durch das Vorhandensein des von N. gigantea Tullbg. her bekannten Postantenalorgans, durch die ungleich kräftigere Entfaltung der Integumentkörner auf den Tuberkeln und das Zurücktreten der „Felderung" in Folge dessen. Sie stimmt mit N. gigantea ferner in der Augenzahl (5 + 5), im Bau der Klaue, gar nicht aber, falls

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Schmidt Ernst

Artikel/Article: Drei Aberrationsrichtungen von Argynnis aphirape Hbn. 5-7